

Eine Hecke für die Artenvielfalt

Am Rüsselhof fand am Mittwoch eine Heckenpflanztag statt. Das neue Landschaftselement soll einheimischen Tierarten Lebensraum und Schutz bieten.

von Rafael Muñoz

Das sei «für die vielen Tierli», sagt Hansjörg Hegner zum entstehenden Landschaftselement. Ein langer Korridor ist vorbereitet. Viele kleine Löcher für verschiedene Sträucher; einige grössere für die Hochstammbäume. Im Rüsselhof in Galgenen pflanzen Hegner und mehrere Helferinnen und Helfer eine artenreiche Hecke, die einen Beitrag zur Artenvielfalt leisten soll. Sie wird Reptilien, Amphibien und vor allem Vögeln nützen, man habe hier auch mal einen Wiesel gesichtet.

Artenvielfalt steht im Mittelpunkt

Die Hecke grenzt an eine Blumenwiese und markiert den Übergang zu einem Stück Land, das weiterhin intensiv genutzt werden wird. Ein zehn Meter breiter Nährstoffpuffer, auf dem keine Gülle ausgebracht werden darf, trennt die Grundstücke.

Das Projekt startete die Familie Hegner in Eigenregie. Seit der Rüsselhof nicht mehr landwirtschaftlich genutzt wird, steht die Biodiversität im Mittelpunkt. Auf circa 60 bis 70 Aren entstehen Büsche, Stein- und Asthaufen; eine Blumenwiese wurde ausgesät, auf der selbst an diesem kühlen Novembertag bereits die ersten Ergebnisse aufleuchten. Weiter wurden zwei Tümpel angelegt, nun also die Hecke.

Insgesamt 15 einheimische Arten wird die Hecke der Qualitätsstufe II aufweisen, erklärt Damaris Siegenthaler, Projektmitarbeiterin Landschaftsplanung mit der suisseplan Ingenieure AG, einem Unternehmen für Raum- und Landschaftsplanung. Liguster, Schwarzdorn, Pfaffenhütchen oder Wolliger Schneeball werden gepflanzt. Später kommen Einzelbäume wie die Stieleiche, Traubenkirsche oder Salweide hinzu.



Ein tatkräftiger Einsatz für die Artenvielfalt: Heckenpflanzung im Rüsselhof in Galgenen.

Bild: Rafael Muñoz

Suisseplan unterstützt das Projekt. Der Rüsselhof ist der erste Gewinner einer Verlosung, welche das Unternehmen in diesem Jahr erstmals durchgeführt hat. «Es ist eine neue Aktion», bestätigt Siegenthaler. «Sie soll ab 2024 jährlich stattfinden.» Übernommen werden die Kosten der Gehölze und das Pflanzen der Hecke vor Ort. Siegenthaler legt mit weiteren Mitarbeitenden der suisseplan tatkräftig Hand an.

Vielfältige Landschaften für's Auge

Seit 20 Jahren begleitet suisseplan verschiedenste Vernetzungsprojekte in fünf Kantonen und rund 50 Gemeinden, schreibt das Unternehmen in einer Medienmitteilung. «Wir setzen uns dafür ein, dass wir unseren Blick heute wieder vermehrt über vielfältige und strukturreiche Landschaften schweifen lassen können», heisst es weiter. «Arten- und strukturreiche Hecken leisten einen wertvollen Beitrag

zur Biodiversität.» Die Heckenpflanzung verlose das Unternehmen als Dankeschön an die Auftraggebenden. Der Gewinner 2024 ist das Biodiversitätsprojekt im Rüsselhof.

«Wir hätten die Hecke sowieso gepflanzt», sagt Hegner. «So profitieren wir von einer Unterstützung, das

macht es einfacher.» Gut sei das Projekt auch für den benachbarten Pächter und somit für das Vernetzungsprojekt Obermarch. Sein Engagement aber gelte nun ganz dem Biodiversitätsprojekt im Rüsselhof, so Hegner. Spricht's und pflanzt weiter, es gibt noch einiges zu tun. Für die vielen Tierli.

Vernetzungsprojekte

Vernetzungsprojekte wurden 2001 eingeführt. Das Ziel ist die regionale Förderung der Artenvielfalt. Biodiversitätsflächen werden so angelegt, dass ein Netzwerk an Lebensräumen entsteht, in welchem sich die Tiere bewegen und regional typische Tierarten gefördert werden können. (rm)

Qualitätsstufe II

Gehölze der Qualitätsstufe II dürfen nur einheimische Strauch- und Baumarten aufweisen. Sie müssen pro 10 Laufmeter mindestens 5 verschiedene Strauch- und Baumarten aufweisen, um möglichst vielen Tierarten Lebensraum zu bieten. (rm)

Welche Priorität hat der Vollanschluss Schindellegi?

Die Sparprogramme der Bundesfinanzen im Bereich Verkehr könnten sich negativ auf den Realisierungshorizont des Grossprojekts in Freienbach auswirken. Dazu läuft aktuell eine Kleine Anfrage.

von Patrizia Baumgartner

Der Freienbacher Kantonsrat Norbert Knechtle (Mitte) macht sich Gedanken zur Zukunft des Autobahn-Vollanschlusses Schindellegi. In einer Kleinen Anfrage zur Priorität des geplanten Vollanschlusses bemerkt er: «Die Aufwertung des Autobahn-Halbanschlusses Schindellegi bei Pfäffikon zum Vollanschluss hat eine lange Leidensgeschichte», die Planungen ziehen sich seit Jahrzehnten dahin. Nun scheint zwar eine Lösung auf dem Tisch zu liegen, «die breite Akzeptanz finden könnte.» Wir erinnern uns: 2022 beschloss der Regierungsrat einen unterirdischen Zubringer. Danach wurde auch das ASTRA ersucht, die Planungen für einen Vollanschluss Schindellegi wieder aufzunehmen. Mittlerweile wurde auch das Vorprojekt «Zubringer Freienbach» gestartet.

Vollanschluss erst später?

Knechtle betont: «Die Bedeutung dieses Vorhabens ist für die ganze Region sehr hoch.» Nicht nur die Dörfer Pfäffikon und Freienbach entlastet,



Hat auch der Vollanschluss Schindellegi das Nachsehen, da STEP-Sparprogramme anstehen? Dazu will ein Kantonsrat aus Freienbach mehr wissen.

Bild Claudio Pfister

sondern auch Wilen und Wollerau. Auch der Schwerverkehr könne künftig direkter auf die Autobahn geführt werden.

Soweit die guten Neuigkeiten, denn «Leider haben sich mittlerweile die

Bundesfinanzen so entwickelt, dass ein Sparprogramm aufgegleist wird.» Der Bundesrat hat mittlerweile festgelegt, welche Entlastungsmassnahmen weiterverfolgt werden sollen. Auch im Bereich Verkehr sind Kürzungen geplant,

«was sich möglicherweise auf den Vollanschluss Schindellegi auswirkt, der im Entwicklungsprogramm (STEP) des ASTRA nicht auf einer allzu hohen Priorität steht.»

Konkret sind die 115 Millionen Franken für das Projekt «N3 Pfäffikon – Schindellegi» erst unter «Weitere Realisierungshorizonte» aufgeführt, ist also weder Teil des Nationalstrassen-Realisierungshorizontes 2030 noch 2040.

Vorfinanzierung durch den Kanton Schwyz?

Diese Informationen führen Knechtle zu zwei Fragen: Wie der Regierungsrat der Dringlichkeit und Wichtigkeit des Vollanschlusses Schindellegi beim Bund und beim Bundesamt für Strassen (ASTRA) Nachdruck verleihen wolle und, ob sich der Regierungsrat vorstellen könnte, eine Vorfinanzierung ins Auge zu fassen, «falls die Realisierung des Vollanschlusses wegen Sparmassnahmen auf Ebene Bund nach hinten verschoben wird?». Man darf gespannt sein, wie sich dieses Thema weiter entwickelt und welche Rolle der Kanton hierbei einnehmen wird.